

1. Äscho und Fүү

*T: Ulrich Troy, M: Rolf Aberer, Ulrich Troy
[gewidmet allen Heimat-zu-Tode-pflegern]*

Was ist (echte, wahre, gute Volks-) Musik?

Musik und Sprache – auch der Dialekt – ändern sich. Wie gehe ich damit um? Stellen wir aus Angst vor Veränderung alles unter eine Schutzglocke, ins Museum („knien wir vor die Asche“?) oder getrauen wir uns, Neues zu wagen auch auf die Gefahr hin, dass wir uns „die Finger verbrennen“?

Ein Thema, das uns seit unseren Anfängen immer begleitet hat.

2. Dor Beckotobol Goscht

M: Traditional, T: Ulrich Troy

„Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan“. „Und ewig lockt das Weib“

Die geheimnisvolle, sagenumwobene Frau ...

Ein unerschöpfliches Thema, auch im YODELING GHOST, einem Klassiker der Country-music, hier nun erstmals in einer Wälder Fassung.

Wälder 'chicken skin music' durch Evelyn & Isabella.

3. Käsleod

T: Kaspar Troy, M: Rolf Aberer

Dieses Lied musste einfach einmal geschrieben (und aufgenommen) werden. DAS Wälder Grundnahrungsmittel und wie es produziert wird hat Kaspar Troy einzigartig beschrieben (fast schon wie eine Anleitung zum Sennen) und Rolf Aberer gehörfällig komponiert. Ein Refrain für die „Wälder Ewigkeit“:

*Jo, bringod meor an Ronggo Käs vom liaso und vom räßo,
eatz beassors wüßt I wearkle nüd zum Gnüsso und zum Easso.*

4. I bea schüh, Anna-Klara

T & M: Traditional, dt. Übersetzung: Ulrich Troy

Dass es „schühe Wäldarbuobo“ gibt, hat Mike mit HILDEGARD I WILL DI GAD“ schon ausdrücklich bewiesen. Jetzt besingt er ein ähnliches Schicksal in der Wälder Fassung einer klassischen Salonnummer aus dem Jahre 1910 (I'M SHY MARY-ELLEN, I'M SHY)

5. Hüt z'Naht nüd, Marie

*T & M: Tom Paxton, dt. Übersetzung: Ulrich Troy
(Live-Mitschnitt in Thal; 1. Juni 2008)*

Entgegen weitverbreiteter Meinung soll es tatsächlich vorkommen, dass der Mann nicht immer „will“. Tom Paxtons Lied (NOT TONIGHT MARIE) funktioniert sonderbarerweise auch im Wald bzw. auf wälderisch.

6. Moano toand meor 's glich

T: UlrichTroy, M: Rolf Aberer
(„Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder“)

Fragen der Integration werden oft auf einer sehr emotionalen Ebene behandelt, diskutiert und politisch ‚mißbraucht‘. Nicht das Trennende betonen sondern das Gemeinsame suchen: können wir diesbezüglich nicht immer wieder von Kindern lernen?

7. Olta Win und junge Schmelga

T: Ulrich Troy, M: Rolf Aberer & Ulrich Troy
(vgl. Lk 19,11-27)

Ein biblischer Text (das Gleichnis von den Talenten), der mich seit vielen Jahren beschäftigt und nun (endlich) eine musikalische (und wälderische) Ausdrucksform gefunden hat.

8. I bea's wiodor, Margreth

T & M: Ray Stevens, dt. Übersetzung: Ulrich Troy

Stalking ... gibt's das bei uns auch? Telephone-stalking? Noch nie gehört?
Dann hören sie hier die seltsame Geschichte von Nocktürnolars Tone.

Aber keine Angst, es ist nur Mike in einer Paraderolle

9. Wäldar und Walsar

T: Ulrich Troy, M: Gerold Amann
Bearbeitung Walser Text: Karl Keßler

Als halb Wälder-Walser war es ein alter Wunsch, einmal auch ein Lied über diese ganz besondere Beziehung zu schreiben. Das alte Sprichwort, dass gute Grenzen gute Nachbarschaft ergeben, scheint auch für die Wälder-Walser Beziehung zu gelten. Die gute Bekanntschaft (und weit entfernte Verwandtschaft) zu Karl Keßler ermöglichte die Verwirklichung dieses grenzüberschreitenden Projektes. Mit Gerold Amann als Komponist,

Evelyn als Jodelexpertin und der Mitwirkung eines Walser Jodelquartetts konnten wir dieses – bisher wahrscheinlich ungewöhnlichste – Lied aufnehmen.

„Grenzen betonender Sprechgesang und jede Einengung sprengende Jodler, die Freiheit und Grenzenlosigkeit spüren lassen, treffen hier aufeinander“ (W.G. in KULTUR – Okt. 08)

10. Du, das blibt denn undor üs

T: Kaspar & Ulrich Troy, M: Isabella Fink

„Du, das blibt denn undor üs, das säg I bloß zu deor“

Kommt uns das irgendwie bekannt vor?

Die textliche Gemeinschaftsproduktion von Kaspar (Vetter Kaschpa) und Ulli Troy wurde von Isabella sehr passend vertont und arrangiert (das „erklärt“ auch die halsbrecherische Hackbrettbegleitung)

...“und sött das Reos gli witorgong, denn kunnt as nüd vo meor“

11. Neahm no a Schlückle Sherry, Sophie

T & M: Michael Flanders & Donald Swann
dt.Übersetzung: Ulrich Troy

Flanders & Swann, ein geniales britisches Musikerduo der 60-iger Jahre, schrieb mit MADEIRA, M'DEAR einen ihrer Klassiker. Ein älterer Herr („dirty old man“) versucht mittels alkoholischen Hilfsmitteln das Herz eines (noch) unschuldigen Mädchens zu gewinnen. Ob ihm das gelingt, besingt Mike in der Wälder Übersetzung „Neahm no a Schlückle Sherry, Sophie“

12. Siebo Wäldar Schmelga

T & M: Eddie Setser, Troy Seals (Ray Charles & Willie Nelson)
dt.Übersetzung: Ulrich Troy

Ein Ray Charles Klassiker (SEVEN SPANISH ANGELS) auf wälderisch!
Sieben Jungfrauen (oder ‚Siebo Wäldar Schmelga‘), die im Himmel (auf uns Erdenbürger) warten? Träumen wird wohl noch erlaubt sein?
Ja, vielleicht nicht einmal das!

13. Dor Klusberg Johlar

M: Traditional, T: Ulrich Troy

Ein Jodelklassiker (ARIZONA YODELER), der ganz selten gehört wird und zwar aus dem einfachen Grund, dass ihn (fast) niemand (mehr) singen kann – außer Evelyn & Isabella. Zungenbrecherische Jodelakrobatik!!!

14. Poltorobod

T: Ulrich Troy, M: Traditional

Ein irisch-australisches Traditional war Inspiration für ein Lied, das den Abschluss eines wichtigen Lebensabschnittes zum Inhalt hat – die Junggesellenzeit. Das ist wahrlich ein Grund für ausgelassenes Feiern.

15. Lilie (Eine Lilie)

T & M: Andreas Safer (Aniada a Noar)

Wälder Übersetzung: Kaspar Troy

Andreas Safer von der steirischen Gruppe ‚Aniada a Noar‘ hat mit EINE LILIE ein ganz außerordentliches Liebeslied geschrieben. Der Text stammt aus dem Alten Testament, dem "Hohelied der Liebe". Kaspar Troy hat – mit Erlaubnis des Autors – eine Wälder Übersetzung geschrieben.

st & z und Liebeslieder? In diesem Falle ‚jo‘

16. Spura ufom Meer

T: Ulrich Troy, M: Isabella Fink

Ein Gedicht von Antonio Machado (Gedanken zum Camino) war Wegbegleiter auf dem Jakobsweg (2007). Dazu Gedanken aus einem Sterbegottesdienst und der Tod von Bäsle Rosa während des Camino inspirierten zum Text SPURA UFOM MEER. Die Melodie schrieb Isabella genau ein Jahr später – auch auf dem Camino.

Wanderer, deine Spuren
sind der Weg und nichts anderes mehr;
Wanderer, es gibt keinen Weg,
den Weg bestimmst du beim Gehen.
Mit dem Gehen machst du den Weg,
und wenn du zurück schaust,
siehst du den Pfad,
den du nimmermehr gehen wirst.
Wanderer, es gibt keinen Weg,
sondern nur Spuren im Meer.